

Mercy College, Dobbs Ferry, New York

Joint Study, Studienjahr WS/SoSe 2011/2012

Erfahrungsbericht

Am 7. September 2011 begann für mich das Studienjahr in den USA. Mercy College ist in den nördlichen Suburbs (Westchester County) von New York City gelegen. Der Hauptcampus des Colleges befindet sich in Dobbs Ferry, mit dazugehörigen Wohneinheiten, in denen auch ich untergebracht war. Mit der Metro North, 5 Gehminuten vom Campus entfernt, erreicht man Grand Central, den zentral gelegenen S-Bahn Bahnhof in NYC binnen 40 Minuten für rund 7\$ und ist damit im Zentrum Manhattans.

Ich war der erste Austauschstudierende am Mercy College. Bisher hatte das College zwar internationale Studierende, aber keine Austauschstudierenden. Demensprechend war das Prozedere zu Beginn nicht klar und es gab einige kleinere organisatorische Schwierigkeiten zu bewältigen: Unterkunft, Miete, Registrierung, Anmeldung zu Lehrveranstaltungen. Da aber alle sehr bemüht waren und das College großes Interesse daran hat ihren Internationalen Bereich auszubauen, waren diese Dinge auch schnell und unkompliziert erledigt. Die Räumlichkeiten waren adäquat, allerdings vergleichsweise teuer, woran man sich in New York gewöhnen muss, seien es die Lebensmittelpreise oder eben die Mieten. Mit dem für das Visum vorzuweisenden Betrag von 14.000\$ im Jahr muss man rechnen, dieser ist eine realistische Einschätzung der Lebenshaltungskosten.

Im akademischen Bereich bewegte ich mich zwischen Soziologie und Politikwissenschaft. Ich nahm im Rahmen einer Lehrveranstaltung an den Model United Nations in New York City teil, beschäftigte mich mit dem politischen System der USA, der Präsidentschaft im Besonderen sowie verglich die unterschiedlichen politischen Systeme weltweit („Comparative Politics“). Im soziologischen Bereich beschäftigte ich mich unter anderem mit Kriminologie, Globalisierung oder auch mit Migration, was in einer Stadt wie New York großartig ist, weil es die multiethnische Stadt schlechthin war und ist. Aus didaktischen Gesichtspunkten haben die Lehrenden einiges den österreichischen voraus. Das hat nicht nur etwas mit dem geringen Betreuungsverhältnis zu tun, sondern mit dem fokussierten Bemühen um jeden Studierenden. Darüber hinaus knüpfte ich schnell Kontakte mit Instituten und Departments und wurde bald zu Vorträgen eingeladen. Es gab regelmäßig Veranstaltungen zu globalpolitischen Fragen, die ich besuchte. Lehrveranstaltungen wurde mit Exkursionen verbunden, sowie Gastvortragende eingeladen. Das Lernpensum schwankte stark, je nach Lehrveranstaltung, je nachdem, ob die Lehrveranstaltung eher praktisch oder theoretisch orientiert war. Das Mercy College hat neben dem Hauptcampus noch Ableger in Manhattan und der Bronx. Die Besuche von Lehrveranstaltungen ließen sich gut mit Ausflügen in die Stadt verbinden. Jenseits der Lehrveranstaltungen nahm ich an Lesekreisen von Studierenden an der New York University und der New School teil, sowie besuchte an diesen Universitäten Vorträge. Im universitären Kontext hatte ich kaum sprachliche Schwierigkeiten, dennoch war es eine Umstellung vom gewohnten Schulenglisch bzw. dem mir gewohnten „internationalen“ Englisch bei Konferenzen. Darüber hinaus sind die verschiedenen New Yorker Dialekte eine spannende Herausforderung. Für einen sprachaffinen Menschen wie mich war das aber ein durchwegs berauschendes Abenteuer. Jedenfalls war ich nach der ersten Lehrveranstaltung beruhigt als mir jemand aus Upstate New York erzählte, er habe auch nicht alles verstanden was der Kollege aus der Bronx meinte.

In Bezug auf Freizeit bietet New York wohl alles was man sich wünschen kann. Finanzielle Hürden sind jedoch zu beachten. Allerdings gibt es für Studierende überall Ermäßigungen. Ich besorgte mir eine Jahreskarte für das Museum of Modern Art um 50\$. Bustickets zu Städten an der Ostküste der USA

sind sehr günstig, unter anderem bei Busunternehmen in China Town. Nebst weltberühmten Theatern und Museen empfiehlt es sich aber auch, so es möglich ist, die Stadt zu verlassen und zu reisen. Jedenfalls habe ich Spring Break und Winter Break dazu genutzt und unter anderem Washington, Chicago, Boston oder Maine besucht.

In Fragen des Soziallebens ist New York nicht immer der leichteste Ort um Anschluss zu finden und man muss schon darum kämpfen, da der New Yorker Alltag doch ein sehr intensiver ist und man schnell in der urbanen Anonymität isoliert scheint. Letztlich ist auch das mir gelungen, denn im umgekehrten Sinne bietet der urbane Raume doch auch Nischen in denen man Menschen kennenlernt, die man nirgendwo in der Welt finden würde.

Ein Auslandsjahr ist eine Lebens- und Lernerfahrung die man als Studierender nicht missen sollte. Es gibt viele Gründe sich die Zeit zunehmen. Für mich persönlich hat es nach zwei sehr intensiven Jahren ÖH-Vorsitz die Möglichkeit geboten eine Zäsur zu schlagen, mich akademisch zu fokussieren und neue Perspektiven zu gewinnen. Ich denke, selbst wenn man unter Umständen Zeit bei der Studiendauer einbüßt, ist die Erfahrung unschätzbar und daher ein solcher Aufenthalt sehr erstrebenswert.